

## Nicaragua erwacht: Karibik-Strände und Kaffee locken

Dieser Artikel stellt eine am **16.05.06** um **11:59** veröffentlichte Nachricht dar.

**León (rpo). Traumurlaub in Nicaragua. Wären Sie nicht drauf gekommen? Doch 16 Jahre nach Bürgerkrieg und Friedensvertrag befindet sich das Land im Aufwind und kann mit Karibikstränden und Kaffeegenuss wuchern. Beispiel León: In dem alten Kolonialstädtchen haben sich mittlerweile wieder zehn Hotels angesiedelt.**

"Bitte nicht anfassen und nicht läuten." So mahnt in Spanisch ein Schild neben den Glocken im Oberteil der Basilika de la Asunción in der Kolonialstadt León in Nicaragua. "Ein Einheimischer würde das nicht wagen, ausländische Touristen haben es schon probiert", sagt die Stadtführerin Xochilt Muñoz. "Wir sind aber sehr froh, dass Urlauber auch aus Nordamerika und Europa wieder in unsere Stadt kommen", fügt sie schnell hinzu. Besucher können über Stiegen das Dach des Gotteshauses erklimmen und zwischen Kuppeln, Erkern und Fensteröffnungen den Blick auf Plaza, Straßenhändler und historische Gebäude genießen. Und meist hängt am Ausguck direkt vor der Nase eine der Glocken, das Seil zum Läuten in Reichweite - in der Tat eine Versuchung.

Gut 16 Jahre nach Bürgerkrieg und Friedensvertrag spüren auch die noch wenigen Hoteliers das steigende Interesse ausländischer Gäste in dem lebhaften Unistädtchen mit vielen Bars und Cafés. "Vor zehn Jahren gab es in León zwei oder drei Hotels, heute schon zehn", erzählt Peter Waldsam, der Eigentümer des Hotels "Austria". Die 26 Zimmer gruppieren sich um einen üppig begrünten Innenhof und kosten zwischen 36 und 50 Dollar mit Frühstück.

Der gelernte Elektromeister aus Salzburg hat in Nicaragua seine zweite Heimat gefunden. Für Reisende mit knappem Budget gibt es in León und anderswo in dem Land auch schlichte Zimmer ab zehn Dollar. Lebensmittel, Marktprodukte, Busse und Souvenirs sind aus Touristensicht generell preiswert.

### Reise in den "Schwarzwald"

Die Kolonialstadt León, die bergige Selva Negra, was übersetzt "Schwarzwald" heißt, mit Kaffeeplantagen sowie die Inseln an der Atlantikküste mit viel Karibik-Flair gehören zu den Destinationen, die touristisch noch im Verborgenen blühen. "Das wollen wir ändern. Denn neue Ziele braucht das Land." Dies sagen unisono Immanuel Zerger aus Bayern, Mitinhaber des Incoming Veranstalters Solentiname Tours mit Sitz in Managua und Andreas Hilmer vom Veranstalter a&e reiseteam aus Hamburg. "Wir sind schon wochenlang in die entlegendsten Winkel gereist", sagt Zerger. "Stammgäste wollen neue Offerten abseits des Trampelpfades. Öko- und Abenteuertouristen suchen Lodges auf dem Lande und im Dschungel."

Im Kurzprogramm der Besucher, die Nicaragua zum Beispiel mit Costa Rica und Honduras kombinieren, sind meist: die Kolonialstadt Granada, die besser restauriert und erschlossen ist als León, eine Bootsfahrt auf dem Nicaragua-See, der Markt der Stadt Masaya, eine Busfahrt zum Krater des Masaya-Vulkans und eine Rast in der Hauptstadt Managua. Strand-, Surf- und Tauchurlauber zieht es an den Pazifik nach San Juan del Sur, wo neben Hotels auch Edelvillen von einheimischen "Nicas" und Urlaubern aus den USA entstehen.

### Handel mit deutschen Importeuren

Auf der Straße von León in Richtung Selva Negra wechselt Asphalt mit Schlaglöchern. Traktoren, buntbemalte Überlandbusse, Bauern zu Pferde, streunende Hunde, Hühner, Hirten und Ziegen bevölkern Strecke und Wegesrand. Im Städtchen Jinotega gibt es eine schmucke Familienherberge mit europäischem Standard. Die Zimmerpreise im "Hotel Café" liegen zwischen 35 und 60 Dollar. "Es geht im Tourismus Schritt für Schritt voran", sagt Eigentümerin Tere Altamirano.

Die Kaffeekooperative Soppexcca in Jinotega handelt mit deutschen Importeuren, denen faire Erzeugerpreise für die Kleinbauern am Herzen liegen. Francisco Javier Valle ist erst 21, aber als Tester in der Region anerkannt. Sein Vater ist einer der Kleinerzeuger. Der Sohn beugt sich über den von ihm zubereiteten Kaffeesud. Erst schnüffelt der junge Mann, dann schlürft und schmatzt er. Nun wiegt er zufrieden den Kopf. "Kaffee ist wichtiges Exportprodukt Nicaraguas", sagt er. "Und bei uns in den Hochlagen gedeihen die besten Qualitäten."

Die Ausgaben der kleinen Touristengruppe für frisch zubereiteten Mokka und Gebäck sowie ein paar Päckchen Kaffee ist ein willkommenes Zubrot für die Einheimischen. Revolution und einige Jahre Sozialismus brachten den Kleinbauern mehr Bildung und ein wenig Land. Aber auch heute gehört Nicaragua zu den ärmsten Ländern Lateinamerikas.

### **Fassbier auf 1200 Metern Höhe**

Die Straße Richtung Norden windet sich durch dichten Bergwald. In Nicaraguas Schwarzwald wachsen Laub- und Nadelhölzer, Riesenfarne, Yucca-Palmen, Mangobäume und Avocados. Hier fühlen sich auch Brüllaffe, Ozelot und Faultier wohl. Im grünen Dickicht in gut 1200 Meter Höhe haben Eddy Kühl und seine Frau Maudi eine riesige Ökofarm geschaffen, zu der ihre deutschen Vorfahren im 19. Jahrhundert den Grundstein legten.

"La Selva Negra" hat Gästebungalows, Restaurant und frisches Fassbier zu bieten. Grundpfeiler des Betriebs mit 250 Beschäftigten sind die 1500 Kaffeepflanzen, 800 Rinder sowie Käserei, Geflügel-, Schweine- und Blumenzucht. "Neben Urlaubern sind auch Agrarstudenten und Ökowsenschaftler unsere Gäste", sagt Maudi Kühl, die Wert auf ihren ungewöhnlichen Vornamen legt.

Nicaragua ist auch das Land der vielen Vulkane. Auch wer das dritte oder vierte Mal hierher reist, will zumindest den immer dampfenden Schlund des Masaya-Kraters, der unweit von Managua liegt, nochmal sehen. "Ich muss Sie bitten, ihr Auto mit dem Heck zum Vulkanrand zu parken", sagt Osvaldo Domingo Bravo höflich, aber bestimmt. "Im Notfall müssen Sie dann nicht wenden und kommen schneller weg." Völlig abwegig ist das nicht: Im April 2001 spuckte der Vulkan Steine und Felsbrocken. Dabei war auch der Mietwagen eines Touristen demoliert worden.

### **DATEN**

Kontinent:	<b>Amerika</b>
Land:	<b>Nicaragua</b>
Ort:	<b>Léon, Granada</b>
Sprache:	<b>spanisch, englisch</b>
Reisetyp:	<b>Erlebnisreise / Kulturreise / Rundreise</b>
Reisezeit:	<b>Januar, Februar, März, November, Dezember</b>